

Alter der jüngsten Bewegungen. — Es ist klar, dass die letzte verticale Schollenbewegung einem jugendlichen Zeitalter angehört, und es scheint, dass Dies für ein erhebliches Ausmaass derselben gilt; denn wohin man blicken mag, sieht man die Anzeichen des allmählichen Fortschreitens in der relativen Tieferlegung der Erosionsbasis, sowohl was den *Yangtszë* als was seine Nebenflüsse und deren Zuflüsse betrifft. Das Stromsystem als Ganzes ist bis in die Gegenwart in der Ausgestaltung durch Eintiefen der Flussbetten begriffen gewesen, und in dem der Strecke von *Lu-tshóu* ( $105^{\circ} 33'$  ö. L.) bis *I-tshang-fu* direct zugehörigen oder tributären Theil des Stromgebietes setzt dieser Vorgang noch jetzt fort. Die Engen des *Yangtszë* von oberhalb *Tshung-king-fu* an sind in den Fels eingeschnitten, und obgleich der Härtewechsel örtliche Ungleichheiten im Betrag des Einschneidens und in der Ausgestaltung der Thalseiten verursacht hat, hat doch der Fluss noch an keiner Stelle Gelegenheit gehabt, sein Bett seitlich zu erweitern und Alluvialland zu schaffen. Das Gleiche gilt von den Unterläufen und Mündungsstellen der Zuflüsse in derselben Strecke. Sie kommen in engen Canälen herein, weil das allmählich sich vertiefende Bett des Hauptstroms ihnen als stetig herabgehende Erosionsbasis dient. Nur an vereinzelt Stellen hat der Durchbruch durch das härtere Gestein des Kernes einer Antiklinale die Vertiefung einer Stromrinne verzögert und die Entstehung einer ganz beschränkten Weitung mit etwas Schwemmlandboden oberhalb des Durchbruchs veranlasst. Bei der leichten Zerstorbarkeit der rothen Beckenschichten würde, wie es in der maritimen Staffel von China unter gleichen Umständen häufig der Fall ist, ein Stillstand in der Lage der Erosionsbasis in irgend einer Strecke sofort eine seitliche Erweiterung veranlassen. In wie weit solches in früheren Phasen der Geschichte des Stromgebietes des *Yangtszë* stattgefunden hat, kann nur eingehende weitere Forschung lehren.

Anders ist es oberhalb *Lu-tshóu*. Dort sind am *To-kiang*, am *Yangtszë* und am *Min-kiang* solche Erweiterungen eine häufige Erscheinung. Sie nehmen nach Nordwest an Bedeutung zu. Am *Yangtszë* fand ich sie stellenweise 2—4 km breit; am *Min* stellt sich bei *Kia-ting-fu* ein wesentlich breiteres Alluvialland ein.

*S. 264—297) zusammengestellt. Sie fassen den Tsinling und das südlich angrenzende Gebiet des oberen Han als Han-Provinz wegen der Metamorphosirung der Formationen zusammen und stellen ihr die Mittel-Yangtszë-Provinz, wo dies Merkmal fehlt, gegenüber. Die Grenze verläuft (etwas nördlich der Grenze zwischen den politischen Provinzen) im Kwen lun-Streichen (ib. S. 285). Das Profil von dieser Grenze bis zum Yangtszë bei Wu-shan-hsiën, das unter dem Gebirgsnamen Kiu-lung-shan vereinigt wird, begreift als durch Fossilien bestimmte Formationen: Kisinling-Kalkstein (Cambro-Ordovician), Hsintan-Schiefer (wahrscheinlich Silur und Devon), Wushan-Kalkstein (Permo-Carbon) und Kwëitshóu-Serie (Permo-Mesozoisch). Die Kohle in der letzten Formation wird, ebenso wie hier (s. oben, S. 155), als rhätisch aufgefasst. Besonders beachtenswerth ist die Beobachtung, dass auch in diesem Profil mit der Annäherung an das Rothe Becken die älteren Formationen verschwinden. Im nördlichen Theil des Kiu-lung-shan werden die Sättel von Kisinling-Kalk, die Mulden von Hsintan-Schiefer und Wushan-Kalk eingenommen; im südlichen Theil bildet die letzte Formation die Sättel, während in den Mulden schon das Mesozoicum liegt. Ein weiterer Gegensatz zeigt sich darin, dass die Falten im Norden dichtgedrängt und spitz, im Süden breit und sanft sind. Es wird gefolgert, dass im Süden die Faltung später (post-triadisch) eingesetzt hat.]*